

Bibelwissenschaft – Pathologie

Gaechter, Paul, S. J., *Petrus und seine Zeit*. Neutestamentliche Studien. Innsbruck–Wien, Tyrolia, 1958. 8°, 458 S. – Ln. DM 22,—.

In diesem reichhaltigen Buch legte der um die ntl. Forschung sehr verdiente Verfasser anlässlich des Jubiläums der Theologischen Fakultät der Universität Innsbruck sieben schon früher (meist in der Innsbrucker »Zeitschrift für kath. Theologie«) veröffentlichte Artikel mit zwei erstmals erscheinenden Abhandlungen vor. Die Titel lauten: Das dreifache »Weide meine Lämmer« (11–30); Die Wahl des Matthias (31–66); Der Haß des Hauses Annas (67–104); Die Sieben, Apg 6,1–6 (105–154); Jerusalem und Antiochia (155–212); Petrus in Antiochia (213–257); Jakobus von Jerusalem (258–310). Die zwei umfangreichen neuen Beiträge lauten: Die Amtsträger von Korinth (Zu 1 Kor 1,2; 311–337); Schranken im Apostolat des Paulus (338–450).

Daß die Zusammenfassung des scheinbar heterogenen Inhaltes unter dem Namen »Petrus« erfolgt, hat seinen Grund in der besonderen Betrachtungsweise, die sich durch alle Einzelthemen zieht. Es geht um den Versuch einer Klarlegung der rechtlich-organisatorischen Verhältnisse der ersten Kirche, um das Bild der in Petrus grundgelegten Verfassung, von der aus alle übrigen Erscheinungen der Anfangszeit beleuchtet und geklärt werden sollen. Wiederum ist das Verfahren der Untersuchungen – wie auch in anderen Werken des Verf. – gekennzeichnet durch ein bewußtes

psychologisches Erschließen der ntl. Berichte, die immer wieder mit den entsprechenden außerbiblischen Zeugnissen zusammengeführt sind. Eine Fülle von Fragen kommt zur Erörterung. Viele neue Lösungen und Thesen werden vorgelegt. Sie zwingen zu neuer Überlegung, weisen übersehene Zusammenhänge auf, werden kaum in allem volle Zustimmung finden können, aber auch bei allen Vorbehalten doch einen sehr bedeutenden Beitrag darstellen zur Erkenntnis der ersten Jahrzehnte der Geschichte der Kirche.

Der rechtliche Aspekt wird sichtbar gemacht in der dreifachen Wiederholung der Übertragung des Hirtenamtes an Petrus (Joh 21,15–17) wie am Bericht über die Matthiaswahl, die für den Verfasser als Ur-Wahl gilt in ihrer Nachwirkung für spätere Wahlen. In dem erstmals 1947 in »Theological Studies« veröffentlichten Aufsatz: »Der Haß des Hauses Annas« wird ein interessanter politischer Hintergrund aufgeschlossen, auch wenn manches konstruiert erscheint. Einwände wird man auch machen können gegenüber der in mancher Hinsicht ansprechenden These, daß mit der Wahl und Bestellung der »Sieben« durch die Apostel ein Kollegium von »Amtsbrüdern« mit voller Weihegewalt für die hellenistische Gemeinde geschaffen wurde, dem ein entsprechendes Siebenerkollegium auch für die Hebräer an die Seite gestellt worden sei. Vielleicht könnte trotz berechtigter Vorbehalte aus dem Vorschlag ein Zugang

zur Erklärung der in Apg 11,30 unvermittelt auftretenden »Presbyteroi« gewonnen werden. Sehr anregend ist die Darstellung des Verhältnisses von »Jerusalem und Antiochia« mit dem Bestreben, nicht nur den »primatialen Einfluß des Simon Petrus« neu zu beleuchten, sondern die Anfänge der »kirchlichen Metropolitanverbände« aufzuzeigen. Doch wird man zugleich auch zu kritischen Fragen veranlaßt. Dies dürfte vor allem aber durch »Petrus in Antiochia« geschehen, wenn der Verf. ein Bild von Paulus entwirft, das doch sehr ungünstig für den Apostel erscheint, auch wenn gesagt wird, daß mit der vorgelegten Darlegung neben der Ehrenrettung des »vielgeschmähten Petrus« auch der »Größe des Paulus bei aller Menschlichkeit« Gerechtigkeit zuteil werde. Daß Paulus beim antiochenischen Zwischenfall, um den es geht, eine Niederlage erfahren habe, dürfte sich doch schwer halten lassen. Problematisch – bei allen interessanten Einzelheiten – dürfte auch die Auffassung sein, daß »Jakobus von Jerusalem«, der als nicht zu den Zwölf und nicht einmal zu den ursprünglichen Jüngern Jesu gehörig angesehen wird, einer von den aramäischen Amtsbrüdern, also einer von der der Stephanusgruppe entsprechenden Siebenergruppe, somit einer von den »Presbytern«, gewesen sei.

Mit besonderem Interesse liest man auch die zwei neuen Beiträge, mit der Studie über »die Amtsträger von Korinth«, deren Existenz und Zusammensetzung aus 1 Kor 1,2 erschlossen wird, wobei allerdings einiges nicht überzeugend genug ist. Viel Anregendes ist in dem längsten Artikel: »Schranken im Apostolat des Paulus« zu treffen, auch wenn man nicht in allem mitzugehen vermag, was vorgelegt wird, um zu zeigen, daß Paulus »vor uns stehe als ein Mann der zweiten Generation in der Linie der Tradition und der überkommenen Amtsgewalt« (449). Ob hier das vom Verf. mit Recht sehr beachtete juristische Moment der ersten Kirche nicht zu exklusiv zum Maßstab genommen ist? Aber es tut gut, einmal die Gedanken nachzudenken, um einerseits die nicht immer streng abgewogenen Paulusbriefe in Übereinstimmung mit den sonst erschließbaren Gegebenheiten zu bringen und andererseits die bedeutsame rechtliche Grundordnung in der Verfassung der ersten Kirche genügend zu sehen. Es scheint notwendig, an Hand gerade dieses Kapitels die darin angeschnittenen Fragen neu zu überlegen. Trotz aller Eigenwilligkeiten, die dem Buche eigen sind, wird »Petrus und seine Zeit« eine nicht entbehrliche Grundlage für die damit angeregte Diskussion bilden.

Eichstätt

Josef Kürzinger